Au!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **40 (1914)**

Heft 39

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-447060

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nach den Wahlen

Nun sitzen alle, die Persönchen,
die meisten wenigstens, auf Ehre!
auf dem für sie erwählten Thrönchen
und tun, als ob's so richtig wäre.

Hat's auch nur wenig Kampf gekostet,
so ist dazu denn doch zu sagen:
Die Säbel sind nicht eingerostet
und werden noch zu fuchteln wagen.

Denn dreimal zweiundfünfzig Wochen
sind eine Zeit von knapper Dauer . . .
Das Unheil kommt herangekrochen;
Es liegt schon heute auf der Lauer.

Und, wen man alsdann nicht verhimmelt,
der wird, durch Machtspruch der Parteien,
in einem Anlauf abgewimmelt . . .
Das ist schon jetzt zu prophezeien.

Drum haltet eure Rückengräte
dem Volkeswunsch gemäß im Gange . . .
Ach, Gott! Was geb euch ich für Räte!
Das praktiziert ihr ja schon lange.

Paul Altheer

Ursache und Wirkung

Wenn du dir das Friedensfell umhängen willst, dann para bellum!
So spricht der Lateiner. Was
heißt auf deutsch so viel wie das:

Um den Frieden zu erhalten,
lasse nicht den Krieg erkalten.
Militärisch übersetzt:
rüste, rüste bis zuletzt!

Und die Herren, muß man sagen,
haben sich danach betragen.
Sie verstanden das Latein,
an der Themse wie am Rhein.

Freilich gab es auch Verdrüsser
durch die Allesbesserwisser,
welche sagten, einen Knacks
habe dieser Engel Pax

insofern, als der Kanönen
Ungewohnheit sei, zu dröhnen.
Auch die Flinten, à propos,
gingen hin und wieder los.

Kurz und gut, den Krieg bedeute
dieses Friedensrüsten. — Heute
hab' ich meinen Pelz versetzt:
folglich wird es Winter jetzt.

Abraham a Santa Clara

Kleines Mißverständnis

Verstehen Sie etwas von Ballistik?
Na; ich bin Nichttänzer! Jng.

Au!

Wie nennt man die Franktireurs in Deutschland?
Wahrscheinlich Marktireurs! Jng.

Aphorismen

Die Zensur ist der Zeremonienmeister der öffentlichen Meinung.

* * *

Eine Schlacht wird mit Recht mit einer Schachpartie verglichen: man gibt sich alle erdenklicke Mühe, und auf einmal hat man verloren.

* * *

Schon mancher, der Weltgeschichte machen wollte, hat nur ganz gewöhnliche Geschichten gemacht.

* * *

Die Satyriker haben eine furchtbare Konkurrenz erhalten: die Friedenspreisler.

* * *

Eine verlorene Schlacht und eine gewonnene ist genau dasselbe, bloß die Front, aus der sie betrachtet wird, ist eine andere.

* * *

Es ist (durch die gegnerischen Telegraphenagenturen) dafür gesorgt, daß die Siege nicht in den Himmel wachsen. ms.

Einblicke in die Werkstatt der Zeit

II. Wie entsteht eine Patriotentafel?

Patriotentafel heißt eine von einem zeitgemäß geschraubten Kopf benannte eherne Liste, auf welcher der Name, welcher unser bisher makelloses Familienwappen zierte, den Wert eines öffentlichen Schandflecks erhalten soll. Der Schandfleck entsteht in der Zeit, während der wir Männer an unaussprechlichen Orten des Landes Wacht halten und den Werdegang des Flecks nicht verhindern können. Die Eingravierung in die Patriotentafel geschieht dann, wenn Anna Katharina die Blonde, unser Mädchen, zu seinem Geburtstage nicht wie üblich einen blanken Taler und eine Kilotafel Schokolade, sondern die Aufforderung zu etwas rationellerer Arbeitsweise erhält, nebst dem gelinden Hinweis, daß wir in Kriegszeiten lebten. Die Patriotentafel stellt somit eine euphemistisch benamste Idiotentafel dar.

Wie vorauszusehen war, ist bereits eine Anti-Patriotentafelgesellschaft ins Leben gerufen worden, die sich bemüht, die entstandenen, Familienwappen beschmutzenden Schandflecke mit dem Lack der Gerechtigkeit zu überdecken; die Patriotentafeln scheinen jedoch diesen Lack nicht anzunehmen, weil sie mit irgendetwas Settem im Zusammenhang stehen.

Uhu

Zweierlei

Wenn ein schweizerischer Militäraviatiker über Zürich hinsegelt, dann ist das ein Ereignis; wenn es aber ein ausländischer ist, dann ist es eine Neutralitäts-Verletzung.

* * *

Wenn ein hübsches Mädchen sagt: „Gott, bin ich dumm!", denkt man: „Ach, wie nett!" Wenn hingegen ein Mann dasselbe sagt, denkt man: „Wie hat er recht!"

* * *

Wenn der Leutnant R. zu seinem Zug sagt: „Rechts um — kehrt!", dann machen fünfzig Mann Rechts um — kehrt; wenn aber der Leutnant S. zum Füsilier Gabathuler sagt: „Rechts um — kehrt!" dann macht der Füsilier Gabathuler links um — kehrt.

* * *

Wenn die Russen heimtelegraphieren: „Wir haben den Feind völlig aufgerieben!" so ist das übertrieben, und wenn die Oesterreicher dasselbe tun, so ist es — auch übertrieben.

* * *

Wenn ein Deutscher schwört: „Mit Gott für König und Vaterland!" so ist das brav von ihm; wenn aber ein Franzose dasselbe schwört, so ist das ein Irrtum, denn er hat gar keinen König.

* * *

Wenn ein deutsches Blatt schreibt: „Unsere Truppen haben wieder einen großen Sieg erfochten", so ist das eine Nachricht vom Kriegsschauplatz; wenn aber ein schweizerisches Blatt dasselbe schreibt, so ist es ein Flüchtigkeitsfehler des Redaktors.

Martin Salander

Der Krieg

Ausland

Paris, 14. Okt. (Havas). Der Matin erfährt aus London: Die Times erklären, daß die Zementunterlagen, auf welchen die Belagerungsgeschütze vor Antwerpen montiert waren, schon im Frieden von in Belgien wohnhaften Deutschen ausgeführt wurden.

* * *

Times bezw. Matin bezw. Havas hat ganz recht. Die Niedertracht der Deutschen ist sogar noch viel größer. Man hat in Whitechapel einen Pariser Apachen entdeckt, dessen Geliebte von ihrer Schwester, die eine Wäscherin an der Themse zur Freundin hat, erfuhr, daß ein russischer Student, der bei ihr seinen Gummikragen waschen ließ, einen Deutschen schon im Juli in der Themse baden sah. Da das bei Greenwich geschah, vermutet man, daß er den 0-Meridian verschieben wollte. Jedenfalls aber hat er die Stelle ausgekundschaftet, auf der dann der deutsche Minenleger „Königin Luise" seine barbarische Arbeit verrichtete.

* * *

Soeben laufen noch folgende Depeschen ein:

Bordeaux, 22. Okt. (Daily Liar.) Die Einnahme Ostendes durch die Deutschen ist darauf zurückzuführen, daß die deutschen militärischen Zeitschriften, wie z. B. Simplizissimus, schon in Friedenszeiten sogenannte See- und Strandnummern herausgaben, in denen die Uferanlagen sogar abgebildet waren. Man hat bei einem gefangenen deutschen Professor noch ein solches verräterisches Dokument vorgefunden, Er wurde natürlich sofort als Spion erschossen.

Paris, 22. Okt. Der Matin erfährt zu den täglichen Besuchen der „Tauben", daß diese nur möglich sind, weil die Soldaten des Kaisers schon in Friedenszeiten die Luftströmungen um den Eiffelturm herum (!) feststellten. Sie mißbrauchten Kinder (!!) zu diesem Zweck, indem sie diese kleine bunte Ballons oder Papierdrachen steigen ließen. Die deutschen „Fräulein" scheuten sich nicht, die unschuldigen Geschöpfe zu diesem verbrecherischen Treiben aufzureizen.

Inland

Im Interesse unserer Neutralität wird es uns demütigst gestattet sein, ein

42 cm-Dementi

den Meldungen von . . . . . Seite (im Interesse der Neutralität ersetzen wir das Land, mit dem wir Frieden zu haben wünschen, uns vielleicht erlauben dürfen), entgegenzusetzen, wonach die Deutschen die friedlichen Gewässer des Zürchersees dazu mißbrauchen sollen, dort ihre Flotte einzutrainieren.

Ebenso ist von der Nachricht, die in England ungeheures Aufsehen erregte, daß die Neutralität der Schweiz dadurch verletzt wurde, daß ein gewisser Staat die gesamten Brotvorräte mit Beschlag belegte, nur soviel wahr, als Herr Krause, Lodentourist aus Neu-Kölln zu seinem Morgenkaffee statt der gesetzlichen zwei, 3 (drei) Gipfli gegessen hat. Cato

Höhere Philosophie

Ich begreif's vollständig: Der Staat muß leben und hab' deshalb gegen die Steuern gar nichts einzuwenden; wenn sie nur am letzten Ende nicht aufs Zahlen hinauslaufen würden. Jng.